

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Entwicklung ballistischer Lenk Waffen im Iran

Die iranischen Raketentruppen verfügen heute über eine Vielzahl gelenkter und nicht-gelenkter ballistischer Raketensysteme. Die heute einsatzbereiten Lenk Waffen «Shahab 3» und deren Weiterentwicklung «Shahab-3M» haben eine maximale Reichweite von gegen 2000 km. Die heute operationellen Systeme verfügen wahrscheinlich über einen konventionellen Gefechtskopf von rund 750 kg. Wie regelmässig durchgeführte Testversuche zeigen, ist der Iran aber seit Jahren bemüht, die Reichweite der verfügbaren Typen zu steigern. Unterdessen existieren diverse modifizierte und weiterentwickelte Prototypen (Shahab-4, Shahab-5, Sejil-2), die aber vermutlich noch nicht militärisch einsatzbereit sind. Die iranischen Raketentruppen können aber derzeit mit operationellen Lenk Waffen alle Nachbarstaaten, inklusive die Türkei, die Staaten der Arabischen Halbinsel und Israel bedrohen. Aufgrund ihrer weiter zunehmenden Reichweite und der möglicherweise schon heute vorhandenen Fähigkeit zur Einsetzung von Chemiewaffen haben die Raketentruppen für Teheran eine strategische Dimension erhalten. Als Antwort auf einen allfälligen ausländischen Militärschlag gegen das iranische Nuklearprogramm muss deshalb auch mit iranischen Raketenangriffen gerechnet werden.

Fazit und Konsequenzen für die Schweiz

Die hohe Eindringgeschwindigkeit und kurze Vorwarnzeit machen die Abwehr ballistischer Lenk Waffen zu einem äusserst schwierigen und aufwändigen Un-



Prototyp einer ballistischen Lenk Waffe «Sejil-2». Bild: Iranian Defense

terfangen. Bereits heute steht fest, dass einem allfälligen Angriff mit ballistischen Lenk Waffen gegen Europa nur mit einer klaren Strategie und leistungsfähigen Abwehrmitteln begegnet werden kann, die allerdings mit einem enormen Aufwand und hohen Kosten verbunden sind. Die Realisierung solcher umfassenden Schutzmassnahmen lässt sich deshalb nur langfristig und im multinationalen Rahmen sowie mit Unterstützung der USA lösen.

Gegenwärtig liegt die Schweiz in der Reichweite der ballistischen Lenk Waffen der fünf offiziellen Nuklearwaffenstaaten sowie von Israel. Bis zum Jahre 2020 werden vermutlich auch der Iran und Indien diese Fähigkeit erlangen. Von der Schutzwirkung des im Rahmen der NATO im Aufbau begriffenen Raketenabwehrsystems könnte auch die Schweiz

profitieren. Allerdings muss vorher darüber eine sicherheitspolitische Debatte geführt werden, um überhaupt die Voraussetzungen für eine diesbezügliche Kooperationsfähigkeit, sei es mit der NATO oder mit europäischen Partnern, aufzubauen.

In der Schweiz hinken leider die sicherheitspolitische Debatte und die damit verbundenen Diskussionen um die Weiterentwicklung der Armee seit Jahren den Realitäten hinterher. Mit dem geplanten einseitigen Weiterausbau der militärischen Fähigkeiten auf die autonome Verteidigung gegen einen konventionellen Gegner kann den neuen globalen Gefahren nicht begegnet werden. Eine vertiefte Analyse und Beurteilung der in Zukunft wahrscheinlichsten Bedrohungen und der daraus zu ziehenden Konsequenzen wäre dringend notwendig. Dann wird sich zeigen, dass einige der künftig erforderlichen Fähigkeiten im Alleingang gar nicht mehr realisierbar sind. ■

